

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

148 (2.6.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718134](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718134)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 P., auch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 50 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 22. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 44.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl von der Voss. Redaktion: Oldenburg, Peterstraße 22. Postfach 15. Abonnement: 2 M 10 P. Vierteljährlich. Anzeigen: 10 P. pro Zeile. Druck: Carl von der Voss. Druckerei: Carl von der Voss. Druckerei: Carl von der Voss.

Nr. 148.

Oldenburg, Sonntag, 2. Juni 1912!

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und echte Depeschen.

Von Zeppelin.

Hamburg, 1. Juni. Bei der heutigen Landung „3. 3“ um 11 Uhr in Wulfsbüttel waren die Bürgermeister Burghard und Dr. Schröder und mehrere Senatoren anwesend. Kurz vor der Landung war Prinz Heinrich im Auto von Kiel zur Begrüßung des Grafen Zeppelin erschienen. Prinz Heinrich begrüßte den Grafen Zeppelin zu seiner großartig verlaufenen Fahrt und kehrte im Auto nach Kiel zurück. Graf Zeppelin begab sich sodann nach Hamburg. Sein Kommen wird in Bremen als ganz sicher angesehen.

Hamburg, 1. Juni. Oberingenieur Dürr, der Begleiter des Grafen Zeppelin, gab über die Fahrt „3. 3“ von Friedrichshafen nach Hamburg heute mittag Auskunft. Die Fahrt habe genau 10 Stunden gedauert. Nur bei Annäherung von Hamburg haben sich Schwierigkeiten in der Orientierung durch Nebelbildungen gezeigt. Zweimal wurde Landung versucht, weil sich die See verwickelt hatte.

Hamburg, 1. Juni. Auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel herrschte heute vormittag reges Leben. In der großen neuen Luftschiffhalle wurden die letzten Vorbereitungen für den Empfang des „3. 3“ getroffen. Militär riefte an, um bei der Landung Hilfe zu leisten. Schon gegen 9 Uhr trafen Bürgermeister Bröckel und Senator Holthaus ein, die bald darauf den Bürgermeister Dr. Schröder und später Bürgermeister Dr. Burghard empfingen. Um 9 Uhr wurde das Luftschiff in der Ferne gesichtet. Immer größere Menschenmassen strömten zu der Landungsstelle. Als um 9.40 Uhr das Luftschiff über dem Flugplatz erschien, tönten ihm dröhnende Hurrahs entgegen, für die Graf Zeppelin aus der Gondel winkend dankte. Vor der Landung unternahm das Luftschiff jedoch noch eine Stunde lang mehrere große Rundflüge. Bei einer dieser Fahrten flog das Luftschiff in eine Höhe von gegen 600 Metern empor und verschwand hinter den leichten weißen Wolken, aus denen es dann in strahlendem Sonnenglanz wieder hervorkam. Da bei dem ersten Versuch zur Landung die herabgelassenen Trosse nicht rechtzeitig gefaßt werden konnten, flog das Luftschiff noch einmal in die Höhe und kehrte in prächtigem Rundfluge zu derselben Stelle zurück, wo dann um 10.50 Uhr die Landung glatt erfolgte. Draußen jubelten umtönten den Grafen Zeppelin, der die Gondel verließ und sich in Begleitung der Bürgermeister, Senatoren und Mitglieder der Luftschiffballongesellschaft zu der großen Luftschiffhalle begab, an deren Eingang Herr Edmund Sievers den Grafen mit einer kurzen Ansprache begrüßte. Graf Zeppelin dankte mit einem Hoch auf alle, die für den Bau der Luftschiffhalle gejögert und beigetragen haben. Kurz darauf erfolgte eine neue Hochrufe. Prinz Heinrich war im Automobil erschienen und begrüßte den Grafen Zeppelin zu dem Erfolge. Nachdem Prinz Heinrich, Graf Zeppelin, die Bürgermeister und Senatoren den Platz verlassen hatten, wurde das Luftschiff ohne Zwischenfall in die große Luftschiffhalle gebracht.

Die Parade.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser trug bei der heutigen Parade Generalfeldmarschallsuniform. Ihm folgten zu Pferde die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen, Prinzessin Elisabeth, Prinzessin Viktoria Luise und der junge Erbprinz von Oldenburg, ferner in einem Vierpänner die Prinzessin Friedrich Leopold und Prinzessin Viktoria Margarethe. Eine glänzende Suite schloß sich an. Es folgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen. Der Kaiser führte dabei das zweite Garderegiment 1. A. Nach der Krönung führte der Kaiser unter den Hochrufen der dichtgedrängten Bevölkerung die Feldzeichen nach dem Schloß zurück.

Zum Cumberlander Unglück.

Berlin, 1. Juni. Prinz Ernst August von Cumberland und Prinz Max von Baden trafen heute morgen im Auto in Friesack ein. Sie fuhren zunächst nach dem Rathaus, wo sie vom Landrat, dem Bürgermeister und Magistratsmitgliedern begrüßt wurden. Die Prinzen verweilten ungefähr 3 Stunden im Rathaus und besichtigten die Altstädter der Stadt Friesack. Dieselben begaben sich darauf zur Unfallstelle, an der Prinz Georg Wilhelm von Cumberland seinen Tod gefunden hatte. Es wurden ihnen auch verschiedene Photographien von dem verunglückten Auto vorgelegt. Später fuhren beide Prinzen nach Ratzeburg, wo die Leiche in der Kirche aufgebahrt war.

Zur Befreiung von Fes.

Fes, 1. Juni. Zwei Posträuber sind gefaßt und beraubt worden. Am Dien von Fes bildeten sich zwei neue Garfas. Die auf französischer Seite erwarteten Verstärkungen sind

eingetroffen. Morgen beabsichtigen die Franzosen in die Offensive überzugehen.

Paris, 1. Juni. Nach einem Funkentelegramm aus Fes vom 31. Mai hat Generalreideur Lyautey die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um gegen die unter dem Tagelager nördlich von Fes stehenden 15—18 000 Mann starke Harfa zu marschieren, da er der Ansicht ist, daß der gegenwärtige Zustand nicht fortdauern kann. Man müsse um jeden Preis die Stadt einnehmen und verhindern, daß die Harfa sich verläufe. Alle Straßen rings um Fes sind abgeschnitten. Die Eilboten können nicht abgehen.

Die ungarische Wahlreform.

Budapest, 1. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses legte vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Abg. Kossuth die Forderungen der koalitierten Opposition dar, die diese hinsichtlich des Wahlrechts und der Wahlreform stellten. Bezüglich der Wahlreform erklärte Kossuth, daß jeder 24jährige Staatsbürger, der des Lesens und Schreibens kundig sei und den Nachweis erbringe, daß er ein Jahr in Ungarn sich aufgehalten habe, das Wahlrecht erhalten solle. Hinsichtlich der Wahlreform erklärte Kossuth, die koalitierte Opposition wäre bereit, ein mehrjähriges Probatorium zu bewilligen, bis daß die Neutenerhöhung der definitiven Wahlvorlage genehmigt und die zweiwöchige Dienstzeit eingeführt ist. Ministerpräsident Tisza erklärte, er werde die Vorschläge in Erwägung ziehen und seinen Standpunkt zu den Anträgen der Opposition demnächst mitteilen.

Vorbereitung der Wahlen.

Brüssel, 1. Juni. Angesichts der Möglichkeit von Unruhen bei den Wahlvorbereitungen werden sämtliche Truppen der Garnisonen für Sonntag und Montag in Bereitschaft gehalten. Jeder Urlaub ist aufgehoben. Die Offiziere, die keinen Dienst haben, sind angewiesen, in ihren Wohnungen zu verbleiben und sich zur Verfügung der Militärbehörde zu halten. Nach den Industriezentren sind zahlreiche Gendarmen entsandt worden. Die Bürgerwehr wird für morgen und übermorgen einberufen. Wie die Blätter melden, soll dieselbe scharfe Patrouillen erhalten.

Der König.

Kopenhagen, 1. Juni. König Christian X. nahm heute die erste Parade über die Kopenhagener Garnison ab.

Das Schiffsal Brecht.

Athen, 1. Juni. Militär hinderte die kritischen Abgeordneten, in die Kammer einzutreten, ohne Gewalt anzuwenden. Die Offiziere und Soldaten weinten bei der Erfüllung ihrer Aufgabe. Die Sitzung der Kammer wurde ausgesetzt. Eine Wobnung der Kammerabgeordneten ist mit dem Ministerpräsidenten zu einer Besprechung zusammengetreten.

Hus dem Grokherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Namen des Grokherzogtums eine neue Garde geschaffen. Die Garde wird aus den besten Mannschaften der Garde und der Kavallerie bestehen.

Oldenburg, 2. Juni.

* Die gestrigen Flugveranstaltungen in Bremen waren nicht sehr erfolgreich. Der Schwerpunkt liegt auf dem heutigen Sonntag. Da die Straßenbahn stark besetzt ist, so tun die Oldenburger, die auf dem Hauptbahnhof ankommen, gut, die von dort nach Bedarf fahrenden Züge nach Sebaldbüsch zu benutzen. Von dort ist es nicht mehr weit bis zum Rennplatz in der Bahr. Billets erhält man am Automaten nahe dem Oldenburger Schalter.

* Ferienkarten in Holland. Von einem Leser unseres Blattes in Holland erhalten wir folgende Mitteilung: Höchstwahrscheinlich werden auch in diesem Jahre in den Monaten Juli, August und September auf den niederländischen Staatsbahnen die sogenannten „Balanzierten“ (Ferienkarten) ausgegeben. Die Karten kosten dritte Klasse 2 Gulden, zweite Klasse 3 Gulden und erste Klasse 4 Gulden. Sie berechtigen zu einer beliebig langen Fahrt auf allen Straßen der Niederländischen Staatsbahn, wobei dieselbe Station aber nicht zweimal berührt werden darf. Fahrunterbrechungen sind nicht gestattet, nur bei längerem fahrlässigen Aufenthalt auf einer Station kann man den Bahnhof verlassen, muß aber die Karte an der Bahnhofspolizei gegen eine Kontrollkarte abgeben. Eine Beschränkung auf eine Höchstzahl von Kilometern besteht nicht. Man kann z. B. von Amsterdam bis Amsterdam, Rotterdam, dem Haag und bis an die belgische Grenze fahren, muß sich aber vorweisen, daß keine Zinsen der holländischen Eisenbahngesellschaft bemittelt werden, weil dann die Karte sofort ungültig wird. Die Fahrt von Oldenburg nach Amsterdam soll bei Benutzung der Ferienkarte über Amsterdam nur rund 6 M. In der Badeszeit erreicht man bei der Fahrt von Oldenburg früh um 6.57 Uhr Amsterdam bereits 1 Uhr nachmittags (Amsterdamer Zeit), Rotterdam 2.27 Uhr nachmittags und Haag 2.48 Uhr nachmittags.

* Ernteten. Im Laufe der Woche fand bei der hiesigen Oberpolizeidirektion eine Postassistentenprüfung statt, wozu sich sechs Schiffe gemeldet hatten. Es bestanden sämtlich, und zwar die Herren: Dönitz aus Vohme, Knapp aus

Oldersum, Heint. Simon aus Westhauderfehn, Rosemeier aus Berne, Zidder aus Hohenkirchen und Ade-Zubendorf aus Bünning. Sie wurden zu Postassistenten ernannt.

* Auf die öffentliche Jubiläumssfeier der Zeitungsanstalt um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Landkirche und um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr im Garten der Anstalt sei nochmals empfehlend hingewiesen.

△ Eisfest, 1. Juni. Die „Logger“, „Brake“, „Oldenbrok“, „Dwoberg“, „Condor“, „Kalle“ und „Anna“ der Eisfischer Heringsschifferschaft sind heute morgen zu ihrer ersten diesjährigen Hangerreise ausgefahren. — Der Aktuar Ellinghausen's Rüstungen ist von heute ab mit der Wahrnehmung der Amtsaufsichtsbefugnisse beim Eisfischen betraut worden. — In der Generalversammlung des Spar- und Vorshufvereins zu Eisfest wurde die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent für das Geschäftsjahr 1911 genehmigt. — In der Generalversammlung des Eisfischer Vereins zu Eisfest wurden die Anträge des Aufsichtsrats und des Vorstandes genehmigt und Medizinalrat Dr. Steenen als Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. Es wurde beschlossen, eine Vorjahrsdividende von 15 Prozent zu verteilen. Der Vorstand kaufte das an der Bahnhofstraße gelegene, vom Frau Kapitän Pelen bewohnte Pandorfische Mietshaus zum Preise von 2700 M.

* Dangast, 1. Juni. Für das hier am Strande aufschöne Bahn am Sonntag, den 3. Juni, stattfindende Rennen sind die Remungen zahlreich eingegangen. Das ist sehr erfreulich und wohl eine Folge der hier in den letzten Jahren vorzüglich arrangierten und zur Befriedigung sämtlicher Teilnehmer verlaufenen hippologischen Veranstaltungen. Tagtäglich sieht man auf dem grünen Rasen Reiter und Fahrer trainieren, um am Renntage in scharfer Konkurrenz treten zu können. Wie erinnerlich, wurden im vergangenen Jahre außerordentlich wertvolle Preise für die Sieger gestiftet. Die Teilnehmer am Sportfest sprachen darüber unüberhöhen ihre Freude aus. Daraufhin hat sich die Remmleitung veranlaßt gesehen, diesmal wieder zahlreiche und wertvolle Ehrenpreise bereit zu stellen, um die zu ringen es der größten Mühe wert ist. Während des Rennens konzentriert die Barer Stadtpolizei. Im Falle günstiger Witterung dürfte sich eine gewaltige Zuschauermenge einfinden und das Fest sich den früheren in jeder Weise würdig anschließen.

hs. Westerbek, 1. Juni. Die Einweihungsfeier des Griesendekmals am 9. d. Mts. verspricht eine würdige Verlauf zu nehmen. Fast alle Vereine haben ihre Teilnahme an dem Feiertage, wie die Feier jetzt genannt wird, zugesagt. Leider hat der Großherzog sein Erscheinen in Frage gestellt und dies in einem Schreiben an den Denkmal-Ausschuß mitteilen lassen. Als Vertreter des Großherzogs wird wahrscheinlich Oberkammerherr Freiherr von Bothmer hierüberkommen. Bei der Einweihung singt der Gesangsverein Konfordia das Germania-Lied, „Die Heidenacht“ und ferner mit Orchesterbegleitung „Das deutsche Bannerlied“. Letzteres hat f. St. auf dem Wundesfängerlied warmen Anklang gefunden. — Am Monumente, wozu sich unsere Damen lebhaft interessieren, sind Margarethen zum Verkauf bestimmt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Abt. übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Wahl des Gemeindevorstehers in Osterburg.

Um ist, wie man hört, das Amt Oldenburg doch mit der bereits mehrfach ausgesprochenen Absicht, die Wahl eines Gemeindevorstehers für Osterburg anzuordnen, hervorgetreten. Bis zum Juli soll die Wahl vorgenommen werden. Sache der Gemeinderatsmitglieder wird es nun sein, den richtigen Mann auszuwählen. Ausgeschlossen dürfte die Wahl eines sozialdemokratischen Bürgermeisters sein, wenn die Bürgerlichen sich einig sind, da sie über eine Mehrheit von zwei Stimmen verfügen. Zuerst bei ihnen allerdings mehrere Strömungen hervor, so dürften die Chancen der Sozialdemokratie erheblich steigen. Auf bürgerlicher Seite werden vorläufig mehrere Kandidaten genannt. Eine starke Strömung, die sowohl in landwirtschaftlichen als auch in den übrigen Kreisen zahlreiche Anhänger hat, tritt für die Wahl des bisherigen prov. Gemeindevorstehers, des Landwirts Mohr, ein. Hier weist man darauf hin, daß Mohr infolge seiner Sachkenntnis und seiner ruhigen und verständlichen Haltung nicht nur bei den einzelnen Gemeindegliedern, sondern auch in den verschiedenen Parteien große Sympathien besitzt und daher in einer Gemeinde mit so vielen Parteien und Interessengruppen wie Osterburg ein sehr geeigneter Kandidat sei. Genannt werden außer ihm noch mehrere Herren als Kandidaten. Wie man hört, wird sich auch die in unserer Gemeinde betretene agrarische Richtung mit der Wahl befassen und einen der hiesigen als Gemeindevorsteher berufen und versuchen. Im Interesse einer geordneten Entwicklung unserer Gemeindeführung dürfte es aber zweifellos liegen,

man ein Randbat gemäßigter Richtung durchkommen würde.

Schlagball.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn dem Ballspiel in den Straßen gesteuert würde. So wuchsen sich doch drei Straßen in meinen Garten Eingang zu verschaffen, um einen Ball wiederzuholen, obgleich der Garten von einer Seite durch Stachelstrauch und von der anderen durch eine Mauer abgegrenzt ist, unbeschränkt um das dabei Betretene.

Das Schlagballspiel

den Kindern in den Straßen verbieten zu wollen können doch wohl nur die, welche sich ihrer Jugend nicht mehr erinnern. Denn Gefahr (der Ausdruck der Minderwertigkeit, des Lebens) ist doch mit jedem Spiel freier Kinder verbunden! Wollen die Eltern, damit sie ihre Mitgeschicklichen ungeschädigt halten können, etwa, daß die Kinder im Laufe hocken sollen? Der Vorschlag mit dem Spiel an besonderen Tagen würde von Kindern doch nicht ausgeführt. Wer gesunde, fröhliche Kinder als Vorbereitung für das heranwachsende Geschlecht hält, wird sich freuen, daß ihre kleine Großhändlerin, sondern noch verdorrene Straßen haben, wo die Jugend fröhlich ist und spielt.

Hasbruch.

„Ueberzeugung aufgehoben!“ Dieses Wort schimmert jetzt auf dem Lichtwege entgegen, der von Gruppenbüchern nach dem Hasbruch führt. Ob die solange behandelte Ueberzeugung jetzt aufgehoben werden kann, wird fraglich sein, jedenfalls haben wir die Einschränkung dem fähig vorzukommen. Um so weniger ist leider zu hoffen, daß die nach vielfach verdorren Wege im Hasbruch selbst dem Rechte wieder eröffnet werden, besonders nach der südwestlichen (Kimmer) Seite ist es noch vielfach der Fall, z. B. die herrliche Kille. Wäre es nicht möglich, dieses Verbot im Fort nur auf die Sonntage zu beschränken? Doch was dann kommen die der Verödung zugewandten und für die Natur nicht empfänglichen Massen. Ein Tourist.

Säuglingsfürsorgestelle.

Bericht des Vaterländischen Frauenvereins.

Die von den städtischen Behörden dem Vaterländischen

Frauenverein zur Verwaltung überwiesene Säuglingsfürsorgestelle trat am 2. November 1910 in Kraft. Die allwöchentliche Sprechstunde wurde im ersten Jahre des Bestehens (also bis November 1911) von 250 verschiedenen Frauen besucht, bis zum Schluß des Berichtsjahres, 31. Dezember 1911, also in 14 Monaten, von 277 Frauen, die 280 Kinder (151 Knaben und 129 Mädchen) der Sprechstunde zuführten, darunter 3 Zwillingsschwestern. Von den Frauen entfielen auf die Stadt Oldenburg 107, auf die Gemeinde Osterburg 95, Eversen 42, Dinslage 30, Hatten, Eghorn und Osen je 1.

Weitens die größte Mehrzahl der Frauen nährte ihre Kinder selbst, nur 48 waren Flaschenfinder, darunter 17 uneheliche. An Stillgehilfen wurden insgesamt ausgezahlt 3250,50 M. Davon an Frauen aus der Stadt Oldenburg 1928,25 M. Der über Erwarren zahlreiche Besuch der Sprechstunde und die starke Inanspruchnahme der Stillgehilfen machten eine Herabsetzung der letzteren von insgesamt 75 M für 9 Monate (20 M für die ersten 3 Monate, 25 M für die zweiten und 30 M für die letzten 3 Monate) auf 30 M für den gleichen Zeitraum erforderlich. Diese im Einverständnis mit dem Magistrat getroffene Maßnahme trat am 1. Mai 1911 in Kraft, hat aber eine Abnahme des Besuchs nicht zur Folge gehabt. Es darf daraus einnehmen werden, daß die Stillgehilfen wohl ein wertvolles Anziehungsmittel zum Besuch der Sprechstunde darstellen, daß aber das wirkliche Interesse der Mutter am Wohlergehen ihrer Kinder die neue Einrichtung sehr schätzen läßt. Ganz deutlich tritt dies hervor bei der Spannung, mit der das Ergebnis des jedesmaligen Wiegens verfolgt wird.

Da in den Sommermonaten einmal 60 Frauen ihre Kinder in die Sprechstunde brachten, durchschnittlich aber 30 bis 40 anwesend sind, so erwiesen sich die Räume des Elisabeth-Kinderkrankenhauses, die vom Kuratorium in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellt wurden, bald als zu klein. Außerdem veranlaßte unser Betrieb Störungen für das Krankenhaus und stellte an die Arbeitskraft und Opferwilligkeit der Schwestern und des Personals zu große Ansprüche. So beschloß am 22. November 1911 die Sprechstunde in die mit Einwilligung des Lehrspreers von den städtischen Behörden zur Verfügung gestellte neue Vorhalle über.

Es arbeiten in der wöchentlichen Sprechstunde am Mittwochnachmittag neben dem ärztlichen Leiter, Herrn Sanitätsrat Dr. Sautz, regelmäßig 4 Damen als frei-

willige Helferinnen von etwa 3½ bis 7 Uhr. Die ja dringend notwendigen Hausbesuche, ohne die eine systematische Säuglingsfürsorge nicht denkbar ist, können regelmäßig von den Hilfskräften nicht durchgeführt werden. Eine bescheidene Büroforschwerer anfertigen, ist der Verein jedoch nicht in der Lage. Die ihm von der Stadt und dem Komitee jährlich zur Verfügung gestellten je 1000 M reichen nicht zur Auszahlung der Stillgehilfen aus. Außerdem müssen an allgemeinen Betriebsauskosten noch etwa 250 M — darunter 100 M an den Schulmeister — für die Säuglingsfürsorgestelle in Anspruch gebracht werden.

Briefkasten der Redaktion.

H. D. G. Zur Entscheidung Ihrer Fragen müssen Sie sich an einen Arzt wenden; das läßt sich von hier aus nicht machen.

Verantwortlich: Schriftführer Wilhelm von Bock, Stellung der Redaktion bei Herrn Dr. Sautz, Oldenburg, 3. März 1912. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Sautz, Oldenburg, 3. März 1912.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hier 30 000 Orte zählt jetzt der Kundenkreis des weitverbreiteten Versandgeschäfts Jonaß & Co. in Berlin N. E. 800. Der beinahe 600 Seiten starke Prachtatlas mit 4000 Abbildungen über Taschen- und Wanduhren, Schmuckwaren aller Art, photographische Apparate, Geschenkartikel, Sprechmaschinen und Musikinstrumente wird auf Verlangen jedem Leser unserer Zeitung ohne Kaufzwang gratis und kostenfrei zugesandt. Derselbe erreicht wegen seiner außerordentlichen Reichhaltigkeit und vornehmen Ausstattung jedermann. Alle in diesem Prachtatlas abgebildeten Sachen werden auf Teilszahlung in monatlichen Raten geliefert. Die Preiswürdigkeit der Waren beweisen auch die tausende Anerkennungen und die vielen Bestellungen für Teilszahlung, trotzdem die Firma ihre Waren auf Katalogpreise anbietet. Die Firma sendet alle Briefe und Waren porto- und frachtfrei mit Ausnahme von Sendungen unter 20 M. Daher lasse sich jeder Leser unserer Zeitung sofort diesen Katalog kommen. Genannte Adresse: Jonaß & Co., Berlin N. E. 800, Belle Alliancestraße 3.

Einmaliger akademischer Zuschneide-Kursus

Oldenburg (Eulien Maurer, Berlin) für Herren- und Damenkleider, auch Wäsche. — Ausbildung als Schneider, Dreher, Kürschner, Schuhmacher, Unterhändler, genau wie an der Berliner Akademie. — Zur Aufnahme und Anmeldung im Monat, den 2. Juni, von 2½ — 7 Uhr im Restaurant „Savaria“ persönlich anwesend. Prospekt gratis.

C. Follert, Direktor, früher Lehrer der Akademie Maurer, Berlin.



W. Weber.

Socken für jede Fussart.

Schwächliche, Blutarme u. Nervöse gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Pat. Kronen-Haematogen, 2. A. 3. A. 5. A. 6. A. 7. A. Victoria-Drogerie, Heiligengeiststraße 4.



Pallabona, unerreichtes Haarreinigungsmittel.

Das Haar reinigt, weicht, verleiht seinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gelb, gelb, ärgert, empfindet. Tönen zu 1,50 u. 2,50 bei allen Damenparfümerien u. Parfümerien.

Vardenfleth. Die Ausbesserung der Kleider, sowie finden nicht am Dienstag, sondern am Freitag, den 7. d. M., nachmittags 5 Uhr, statt. Der Sitzort: Hofe. Für Rechnung d. d. es an geht, werden am

Mittwoch, den 5. Juni d. 38., nachmittags 4 Uhr, in den Backhäusern der Firma J. Müller am Pier zu Biele ca. 400 Tons mehr oder weniger beschädigt.

Donau-Gallop-Mais in passenden beliebigen Partien oder im Ganzen öffentlich meistbietend gegen Verzählung durch mich versteigert.

H. Fickel, amtl. Verk., Biele, a. d. W. 3. v. l. gute Schwachwuchser, Zweigbäume, D. Höder, Schulweg.

Verkauf Tanz- u. Anstands-Unterricht

in der neuen Loge, Theaterwall. Anmeldungen erbitte bis 15. Juni bei Frau Kaffel-Lanin Biehmann, Loge (Seiteneingang), oder beim Unterzeichneten, Kanalstr. 4.

Hausmannsstelle.

a) der Kampf der Stelle, bis zur Staatschifferei, komplette Gebäude mit 13,0294 Hektar (ca. 30 Jüd.) in besser Kultur befindlichen Moorlandbereichen.

b) die Marschlandhäuser: Weiden, zusammen 3,5402 Hektar (ca. 3½ Jüd.), Breite 2,0288 Hektar (1½ Jüd.), Flächeninhalt 2,2192 Hektar (3 Jüd.), am Mittelbach 2,0305 Hektar (4½ Jüd.), Kuhweide am Dahnentee, 2,4402 Hektar (5½ Jüd.), Altenbeichklampe, 2,7930 Hektar (6 Jüd.) und 1,7314 Hektar (3½ Jüd.), darunter beste Heideflächen.

c) der im Revenbroeker Heide belegene Marschlandhaus mit Altenbeichklampe, 1,6190 Hektar (3½ Jüd.), findet 2. Verkaufsaussatz am Freitag, den 7. Juni d. 38., nachmittags 5 Uhr, in Meier's Gasthaus zu Nordmoor statt.

Jede gewünschte Auskunft wird gerne und unentgeltlich durch die Unterzeichneten wie auch durch Aufst. Glosstein in Elsfeld erteilt.

Groschenm. C. & R. Gasse.

Gesangverein Germania Bäckerbüderschaft. Sonntag, den 2. Juni:

BALL im Oldenburger Schützenhof. Anfang 5 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Reise-Andenken Ernst Völker, Langestr. 20. 3. l. geb. e. alt. Holzwagen. Off. unt. S. 845 an die Exped. d. Bl.



BENZIN

Gasöl, Benzol, Automotoren-Oel, Getriebeöl, Calc.-Carb., usw. — Alle Sorten Benzin. — Qualität.

Städtisches Gaswerk Oldenburg i. Gr. Fernspr. Nr. 11.

Bis auf weiteres Sommerpreise: Grober Koks 50 kg M. 1,10. Grober Koks 50 kg M. 1,25. Fuhrlohn für je 50 kg 10 Pfg., bei Abnahme von 500 kg auf einmal frei Haus. Größere Mengen Preise auf Anfrage. Verkauf netto gegen bar.

Großes Preisfesten im „Odeon“ zu Eversten

Kegelklub Rand oder Sand am Sonntag, den 9. Juni, Anfang 3 Uhr, und Montag, den 10. Juni, Anfang 5 Uhr.

Nur Geldpreise. Preis der Karten 20 u. 30 Pfg. Hierzu laden freundlich ein G. Müller. Der Vorstand.

Verlegte mein Geschäft nach Elisenstraße 4. F. Hoepner Nachf. (Zuh. Ida Wolff.)

Zu verk. vom Umbau Osterf. 8 sehr gut erhalt. dreif. Fenster, mehrere Kachelöfen, eisernes Staket, doppelte Kupferpumpe, Rohrarm, Baumstamm, Brommstraße 14. Suche ständig jede Woche 10 bis 15 Wochen alte zu kaufen. G. Osterf., Rosenstr. 62.



In aussergewöhnlich grosser Auswahl
zu billigen Preisen

Weisse Blusen

aus Seidenbatist mit Durchsätzen u. Stickereien,
Wasch-Voile, Stickereistoffen etc. :: :: :: ::

8⁵⁰ 6⁵⁰ 5⁵⁰ 5⁰⁰ 4⁵⁰ 3⁵⁰ bis 1.75.

Leinene Costümröcke in weiss u. bastfarbig. — Weisses Kleider.

Alex Goldschmidt.

Landstelle

mit 25 Jüd. Acker- und Weiden-
land, in einem Komplex an der
Hauptstrasse gelegen, zu beliebigem
Nutz zu verkaufen.
Büro: Hölzer, Markt.

Verkauf
eines
altrenommierten:
Hotels
u. **Restaurants.**

Kordensham. Gran Wohn-
haus, bestehend aus 12 Zimmern
und 10 Bädern, in Kordensham
an der Bahnhof-, Peter- und
Müllerstrasse, an denkbar gün-
stiger Lage, in nächster Nähe
des Bahnhofs gelegenes

Hotel und Restaurant
„Union“

mit beliebigem Zutritt zu ver-
kaufen.

Die „Union“ ist beramt als
sehr frequentiertes Hotel be-
kannt, das es einer besonderen
Empfehlung nicht bedarf. Wir
wollen aber darauf hinweisen,
dass in dem Hause 2 Restaura-
tionskafes, 1 großer und 1 kleiner
Saal, 2 Kegelzimmer, mehrere
Freibadungen, 3 Kegel-
bahnen und 1 Wagenwaage vor-
handen sind, und dass der weit-
aus größte Teil der mit der
Staatsbahn befördert werden-
den Viehtiere in der
„Union“ gewogen wird.

Für viele Vereine ist die
„Union“ Vereinslokal.
Der Umsatz ist ganz bedeutend
und kann genau nachgeteilt
werden.

Essentieller Verkaufstermin
steht an auf

Donnerstag,
den 6. Juni 1912,

nachmittags 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Lokal.

Nähere Auskunft erteilen auch

Herrn & Peters,

Kordensham.

Kaufinteressenten haben ein

G. Bagg, antl. Kauf.,

Büro: Hölzer, Markt.

W. Schöber.

Bernh. Wilh. Frese,
Achternstrasse Nr. 28.

— Fernsprecher Nr. 683. —

Apart-Neuheiten in

Besatzartikeln

wie Passenstoffe, Tüll- und Spachtelborden
in jeder Farbe.

Gestickte Mullstoffe für Blusen.

Mulleinsätze und Spitzen

in entzückender Ausführung

Blusen- und Jackettkragen

in grösster Auswahl.

Tadelloses Bekurbeln

von Rockbahnen, Taillenteilen etc. wird in

kurzer Zeit ausgeführt.

Schnelles An-

fertigen von Stoffknöpfen

in jeder Grösse bei billigster Berechnung.

Bernh. Wilh. Frese,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Streichfertige Oelfarben,

über Nacht trocknend und nicht nachziehend.

Bernstein-Lackfarbe,

in 6 Stunden trocknend, Farbe und Glanz in einmaligem

Anstrich. — Leinöl-Misch, Terpentinöl, Stacks, Bernstein-

und Möbel-Lack, Bronzen, Pinse, Kalkblei, Kalkgrün

Glanz, wahlweise Glanz-Lack.

Bohner-Lack

gibt ohne Mühe sofort Hochglanz einen spiegelnden Glanz

ohne zu glätten und zu flecken.

Bohner-Wachs,

leicht zu verreiben und nicht nachziehend.

Stablonit,

bestes Reinigungs-Mittel für Parkett-Böden u. Linoleum,

vollständiger Ersatz für Stahlpolier.

Möbel-Politur

macht alle Möbel ohne Mühe wie neu.

Victoria-Drogerie, Heiligengeiststrasse 4.

Kohlensäurebäder

von hervorragender Qualität, ganz nach Vor-

schrift ihres Arztes, liefert Ihnen die Badeanstalt

Karlsbad, Blumenstr. 48.

Oldenburg i. Gr.

Blumentag

zum Besten des

Verschönerungsvereins

Sonnabend, den 15. Juni 1912.

Programm.

Allgemeiner Blumenverkauf durch 400 junge Damen.

Mittags 12—1 Uhr: Blumenkonzert bei Lichtmanns Hotel.

Nachmittags 4 Uhr: Gartenkonzert einer Militärkapelle und Bläser beim

Neuen Hause.

Nachmittags 6 Uhr: Blumenkorso vom Pferdemarktplatz ab.

Abends 8 Uhr: Konzert der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regi-

ments Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Herrn Ober-

musikmeisters Ehrlich im Garten der Union. Mittags im

Garten und den unteren Räumen des Union-Restaurants. In

den Sälen der Union humoristische Vorträge und sonstige

Darbietungen.

Abends 8 Uhr: In der Longierhalle Aufführungen und Sinf.

Essentielle Generalprobe hierzu Freitag, den 14. Juni, abends 8 Uhr in der Union.

Abends 8 Uhr: im Garten und den unteren Räumen des Restaurants Dabaria

musikalische Aufführungen unter gütiger Mitwirkung des

Frauenchor's Caelia (Dirigent: Herr Hofmeister Burmeister)

und des Musikvereins (Dirigent: Herr Hofmeister Gorges).

Don 10 Uhr ab:

TANZ

in den Sälen der Union und der Longierhalle.

Karten zu den Aufführungen in der Longierhalle und zur

Generalprobe in der Union

sind vom 3. Juni an zum Preise von 1,50 Mk. und 1 Mk. in folgenden

Verkaufsstellen zu haben:

Buchhandlung von Gegeken, Hofmeister, G. Hoffmann, Langstr., Ludwig Sprenger's

Musikalienhandlung, Hofmeister, Karl Gausch, Hofmeister, Ed. Hofmeister

und Heiligengeiststrasse.

Pflanzbohnen,

1 fl. Gash. u. v. Gash. 1 v.

Edelst. zu verk. eine junge

im 2. Lager lebende Kuh.

Donnerstagsvorprobe 6.

Zu verkaufen eine jg. bde

viel Milch gebende Kuh.

Kaufhofweg 143.



Ein Angebot ersten Ranges!
1 Kiefernposten

Waschstoffe.

Mouffelin, imit., neueste Muster, mit Bordüren . . . 29
Mouffelin, imit., erstes Gebrüder, eleg. Muster . 75 bis 48
Weißer Mull mit Punkten Mtr. 55
Aleider = Leinen, imit., mit eingewebter Bordüre, weiches Vorläuf. Mtr. 75
Weißer Aleider = Leinen, imit., Mtr. 90, 68

Weißer Riesenposten, von 3 Seiten sauber gebogen . . . 95

Eleg. Sticker-Unterwäsche . . . 95

Korsetts in neuen Formen, Directoire-Größen . . . 1 bis 1.25

Riesenposten

Damen-Blusen

Batist-Bluse mit Ein- u. Durchschlägen . . . 1.25
Batist-Bluse halbfrei, mit vielen Durchschlägen und Säumdungen . 1.75
Batist-Bluse halbfrei, mit eleg. Stickerei . 1.25
Bluse ganz aus Stickerei, ohne Nachart . 3.50
Batist-Bluse mit fein. Spachtel- u. Stickerei-Durchschl. . 4.50
Batist-Bluse in hochaparter Ausstattung mit reicher Garnierung, 7.50 bis 5.50
Mousselin-Bluse auf Futter, eleg. garn., 2.50

Zufallskauf!

Ca. 200 Stk. reinwoll. Mousseline- u. Popeline-Blusen, 3.75

neueste Nachart . . . sonstiger Preis bis 9 M., zum Aussuchen jede Bluse

Erstauswändig billige Angebote!

Schwarzer Merveilux, reine Seide, Mtr. 2.50 M., 135
Schwarzer Lailet, reine Seide, Mtr. 1.50 M., 50
Seiden-Bänder, schwarz und farbig, 75, 50, 25
Weißstickerei, 1 kolossal. Vollen bis ca. 5 cm br., Mtr. 10
Weißstickerei, bis ca. 10 cm br., Mtr. 22
Schweizer Stickerei, recht breite, bis ca. 20 cm br., Mtr. 55

Möbel-Stoffe,

130 cm br., Mtr. 2.40
früher bis 4.50 M.

Moquet-Plüsch-Reste,

130 cm br., früher bis 7.50, jetzt Mtr.

Möbel-Körper und Kattun

1 Posten durchweg Mtr. 45

Hervorragend billig

Ca. 1000 Piquets Hutblumen 25

zum Aussuchen, darunter viele feibene Sachen, ungeachtet des früheren Preises Stk. 50 M. und

Schwarze Straußfedern, 75, Stk. 1.50, ca. 45 cm lang, schön breit, 3
Schwarze Straußfedern, 225, Stk. 2.40, ca. 40 cm lang, Stk. 450
Schwarze Straußfedern, 450, Stk. 7.50, 6., sehr eleg. Sachen

Die sich während des großen Gardinen-Verkaufs angesammelt in Längen v. 2—18 Mtr.
Gardinen-Reste u. Coupons Mtr. 35, 45, 55, 70

Total-Ausverkauf

des gesamten
Schuhwaren-Lagers
zu auffallend billigen Preisen.

Gebr. v. Wien

Langestrasse 6.

Möbelfabrik

Gust. Havekost,

Fernruf 447. Kl. Kirchenstr. 4 u. 12. Fernruf 447

Größtes Lager selbstgefertigter Möbel.

Konkurrenzlos billige Preise. Nach auswärts franko!

Rabattspareverein.

Möbel!

Größte Auswahl kompl.

Wohnungs-Ausstattungen

Konkurrenzlos billige Preise.

Eigene Anfertigung.

Permanente Ausstellung von

Musterzimmern

in den oberen Etagen.

Nach auswärts franco frei Packung.

Emil Meiners

Meinardstr. 29. Telefon 1304.

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Verlobte.

Zahn-Arzt Wolfram,

Staatsstrasse 5, 3—5 Uhr

Kartell der Aushauften Wärgel.
Etwa 400 Geschäftsfellen im
St- und Ausland. Sammler
u. gewerblich. Kredit-Anstalten.
Geschäftsfelle Oldenburg i. Gr.
— Staadgraben 4. —

Jeder,

der seine Adresse, Geburtsdatum

u. 60 J. in Briefen einsetzt,

erhält eine ausführliche schrift-

liche Charakterbeurteilung franco

zugestellt.

Wolgara, Bremen, Sandstr. 2.

PATENT

Anwalt Dipl.-Ing. Hans Wolff

Beim Kaiserl. Patentamt eing.

Anwalt. Staatsverord. Sachv.

Bremen, Sandstr. 48. Tel. 8926

Sandarbeitsunterricht

für junge Mädchen u. Kinder

erhält

Fr. Wede und Tochter,

Wellenstrasse 13.

Wäsche wird angenommen.

Wellenstrasse 40.

Hilfsbedürftiger M. (Juwel.)
sucht ein Paar gut erhl. Krücken
zu kaufen. Offerten unter L.
11 wofür. Oldenburg i. Gr.
Empfehle mich zur Anfertigung
von Reparaturen in und außer
dem Hause.
Hr. Limbach, Radort 1. 60.

Gräulein

oder Witwe ohne Anhang. Off.

mit Geschäftsansprüchen unter E.

838 an die Expedition d. Blatt.

Bremer Schauspielhaus

Sonntag, den 2. Juni: „Die

Liebe wacht.“

Montag, den 3. Juni: „Die

Liebe wacht.“

Dienstag, den 4. Juni: „Die

Liebe wacht.“

Mittwoch, den 5. Juni: „Erb-

geiß.“

Donnerstag, 6. Juni: „Die

Liebe wacht.“

Freitag, den 7. Juni: „Die

Liebe wacht.“

Sonabend, 8. Juni: „Die

Liebe wacht.“

Wer erteilt jungem Manne
Unterricht im Englischen? Of-

ferieren mit Preisangabe unter

E. 636 an die Filiale Lange-

straße Nr. 20.

Handelschule

u. Fortbildungsanstalt

Ziegelhofstr. 33.

Rakhe und gründliche

Ausbildung f. den Kon-

torienst. — Unter-

richt in Deutsch, Engl.,

Franz., Rechnen, Mathe-

matik etc.

Heiratsgesuche

Jungenieur,

Ende Vier, sympathisches Ausseh.,

erfährt sich ein liebes Mädchen

zur Frau, mit dem bereint er

glücklich werden möchte. Ent-

sprechend ausführliche nicht an-

onyme Offerten mit Angabe der

Vermögensverhältnisse, event. mit

Bild, welches sofort zurückge-

liefert, erbitte bei Zusicherung

strengster Diskretion unter E.

839 an die Expedition d. Blatt.

Oskar Näther,

Sattler und Tapezier,

Radortstr. 126,

empf. sich zur Anfertigung sämtl.

Sattler- und Polsterarbeiten.

Reparaturen und Aufputzen

— billigt —

Familien-Nachrichten:

Todes-Anzeigen.

Statt Anfüge.

Schneider-Moor, den 30.

Mai. Heute starb plötzlich

und unerwartet mein lie-

ber Mann, unser lieber

Vater, Schwieger- und

Großvater, der Schmiede-

meister

Friedrich von Nieren

im 70. Lebensjahre, wel-

ches tiefbetäubt zur An-

zeige bringen

Die trauernden

Angehörigen.

Die Beerdigung findet

am Dienstag, den 4. Juni,

nachmittags 4 Uhr, auf

dem Kirchhofe zu Nafede

statt.

Statt Karten.

Oldenburg, den 1. Juni

1912. Gestern nachmittags

6 Uhr entschlief sanft nach

langer, schwerer Krankheit

mein lieber Mann, unser

guter Vater, Sohn, Bru-

der, Schwieger- und Gro-

vater, der Kapitän

Carl Reiners

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, auch

namens aller Angehörigen,

Berta Reiners

geb. Henning.

Die Beerdigung findet

Mittwoch, den 6. Juni,

vormittags 9½ Uhr, beim

Trauerhause, Weidestra-

ße 4, statt. Vorher Trau-

erandacht im Hause.

Dankfagungen.

Donnerstages, für die uns

am Tage unserer Überbegrü-

erwiesenen Aufmerksamkeit

sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Martin Helms und Frau.

J. D. Freese, Hoftischlermeister,

Mühlensstrasse 3—4. Fernruf 256.

Im Schaufenster ausgestellt:
Möbel für ein Lesezimmer und für ein Musikzimmer,
bestimmt für das neuerbaute **Hotel Jürgens auf Wangeroo.**

Unter unserer Nachweisung
stehen zu verkaufen:

1. Herrschaftliches Haus mit Garten an der Hochhausstr. Anzahlung 4—5000 *M.*
2. Wohnhaus mit gr. Garten an der Rastlosen-Allee. Anzahlung 2000 *M.*
3. Wohnhaus mit kl. Garten an der Blumenstraße. Anzahlung 3000 *M.*
4. Wohnhaus (ohne Schrägkammern) mit kl. Garten an der Siegelhofstraße. Anzahlung nach Vereinbarung.

Regel & Bräuer,
Lüdensburg, Julius-Woepfeln, 3.
Jernstr. 1241.

Ohmstede-Waterende. Die
der Witwe des weil. Diedrich
Weyen daselbst, Helene geb.
Harms, gehörende, zu Ohm-
stede-Waterende belegene

Hausmannsstelle,
bestehend aus den Gebäuden
nebst ca. 21 ha Acker,
Garten-, Weide- und
Wischländereien,
wird am

Freitag,
den 7. Juni d. Js.,
nachmittags 6 Uhr,
in Reckemeyer's Wirtshaus zu Donnerstschwee
stündliche, wie bisher, wieder auf
mehrere Jahre, von Herbst d. J.
beginn. 1. Mai t. J. an, öffentlich
zur Verpachtung aufgelegt, wozu
Pachtwillhaber hiermit einladet
A. Parusel, Aufst.,
Chunfede.

Unter meiner Nachweisung steht
eine an der **Haarenstraße**
befundene

Befizung
unter äußerst günstigen Bedin-
gungen preiswert zum Verkauf.
G. Heimjath, Auktionator,
Bergstr. 17 a. Fernspr. 536.

**Landstelle
mit Ziegelei,**

guter Lage, i. Holz, mit gut. Gebäuden, Inventar u. Tonlagen; groß 64 Morgen, Ziegelfabr. 1,5 Mill., vorz. Absatz, ganz durch Zufall billigt zu verkaufen. Off. erb. unter Z. 799 an die Exped. dieses Blattes.

Achtung! Klempner!

In Ganderfesse, ausblühendem Ort, ist einem fixen Klempner und Bumpenmacher die beste Gelegenheit geboten, eine recht gute Existenz zu finden. Viel Bauarbeit.

Nähere Auskunft erteilt
Gandertseer. J. D. Kruse.

Geschäfts-Eckhaus mit ca. 25
Kolonialwaren- u. Delikatessenhdlg.

U. Dampf-Kaffee-Rösterei
 Inff. kompl. Inventar u. Firma f.
 M 135 000.—, Ang. M 15 000.—
 Netto. — Reingewinn ca. M
 10 000.— 2 gr. Läden, 6 Wohn-
 je 5 Zimm., Badz., Balk., Zub-
 eleftr. Licht, Zentralfheizg., 3 Hsd.
 Bachhaus, Miete M 7250.— p. a.
 Näh. Auskunft ert.
Eckenberg & Co., Hannover.

Große Auswahl in feinen Hochzeitsgeschenken,



als: **Anfänge, Jardiniere, Service, Körbe** zc. **Bestecks** in massivem Silber, 800 gestempelt. Ferner **Spada-Silber**, bester Ertrag für echtes Silber. — **Spez. Weisling**, schwere, verstellbare Bäre mit weicher Unterlage, zu Original-Gabelfreien. — **Musterbücher** gratis und franco.

Schwerer Nickel-Service u. Bestecks, sehr dauerhaft und billig, in reichlicher Auswahl.

Diedr. Sündermann, Uhrmacher u. Juwelier,
Langestraße 65.



Wäsche

Grosse Spezial-Abtheilung für
Weisswaren :: Aussteuer - Artikel
 Bettfedern - Daunen - Inletts
 Leib- und Tisch-Wäsche - Taschentücher
 Baby - Artikel
 — Schlaf-, Stepp- und Waffel-Decken, —
 Erstklassige Fabrikate. Billige Preise.

A.G. Gehrels & Sohn

Oldenburg i. S.



H. Schättgen, Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt,
Kurwidstraße 11. Fernruf 713.
Gardinenwäscherei, Spannerel u. Plätterel.

Unterricht in Damenschneiderei.
Auguste Wiemken, Rosenstrasse 23.

Einrichtung sämtlicher Holster- und Dekorationsarbeiten.
Lager von Völkern, Rasten- und Kleinföhrn.
Einrichtung kompl. Ausstattungen. Kleide und gute Bedienung.
Bardinenaufmachen usw. Einrichten von Wohnungen.
Sein Lager in schön Orient-Topfchen, Kellern, Bildern usw.
Hauptstraße 2. Karl Möller. 7. Hauptstraße

[illegible]

Für Wirte und Wiederverkäufer!
Die beliebtesten alkoholfreien Sinalco- und
Esmarch's Getränke liefert in Kisten von 50 Stk.
franco nach jeder Bahnstation
Joh. G. Meinen, vormalig Geerken & Co.,
Varel i. O.,
Fabrik alkoholfreier Getränke.

Salon- }
Anthracit- } Rußkohlen,
Hüttenfoss

für  Zentralheizungen und andere Sorten Brennmaterialien empfehle jetzt zu niedrigsten

- Fröhjahrspreisen. -
Carl Meentzen,
Gottorfstr. 5. Hernstr. 6.

Zu verkaufen ein an der
Bismarckstraße (Stadt) bel. stein.
Einfamilien-
Wohnhaus

Wurmol!
Sicherwirkendes, wohlschmeckendes Wurmmittel, à 30 Pfg.

Überrege. Habe eine in den
nächsten Tagen fallende
Rindquene.
zu verkaufen. H. Meiners.

Wasserhähne,
 Subehörtheile u.
 preiswert.
D. H. Hornung

D. H. HOFMANN,
Rutwischstraße 10.
Wuppertal

Sichernwirkendes, wohlschmeckendes
Barmittel, à 30 Pfg.

Bei: J. D. Kolwen, Drogerie.

 Briefmarken 
 Königs. Maxenbld. - C. H. H. H.

SEIDEL & NAUMANN A. G. DRESDEN

Königlicher Sächsischer Staatspreis

Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

JDEAL ERIKA

Kostenlose Vorführung durch die Generalvertretung:
Aug. Ohmstede, Langestr.

Für die beginnende

:: Reisezeit ::

bringen wir unter nach den neuesten technischen Er-
fahrungen erbautes, feuer- und einbruchsicheres

Tresor - Gewölbe

zur Aufbewahrung von Werthsachen aller Art in
empfehlende Erinnerung.

Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.



Diamant

das moderne Rad, kaufen Sie bei:

H. Ricklefs, Pferdemarkt 2a

Ein- u. Zweifamilienwohnhäuser
an guter Lage habe stets preiswert zu verkaufen.
A. Oetken, Baugeschäft
Nadorsterst. 62 Oldenburg Telephon Nr. 354

Carl Tapken,
Oldenburg, Donnerschweerstasse 44.
Reparatur-Werkstätte für Flügel,
Pianos und Harmoniums.
Sauberste Ausführung aller klaviertechnischen Arbeiten
wie Stimmen, Intonieren, Regulieren.



BRENNABUR

**Kinderwagen
Sportwagen
Frachtwagen
Rohrressel
Verandamöbel
Kinderbettstellen
Reisekörbe
Waschkörbe.**
500 verschiedene Maße,
verabgelebte Preise.

Fr. Lehmann,
Solforschmacher,
Gottfr. 27, Rabatmarkt.
Alle Reparaturen,
Eingelsteile.

Schönheitsfehler.

Sommerproben:
unreines Teint,
schuppige und
rauhes Haut,
Gesichtsrötze,
Hauptpöbel,
Makelrose usw.
entfernt werden
überrascchend schnell

Creme Asta

Dose H. 2.20 u. 3.50 (Preis je nach Verpackung)
Probekdose 1.30 | Salboline 12 Pf. |
Einbr. garantiert | 100% reines |
"Moderne Schönheitspflege" gratis

Chem. Laboratorium u. Lieferant: F. Konepacki
Potsd. Str. 101, Berl. 105, Berlin u. Chemnitz

F. Konepacki,
verpflichtet Apotheker,
Berlin N O 55, Ast. 37

Ammerl. Speck
Landschinken
Rundschmittschinken
Bauernmettwurst
Schweinsköpfe à Wfb. 45.
empfehlte **Herm. Beyer,**
Ede Haaren—Mönten

Reisekoffer

Leicht Bauqualität

Geräumig 67 1/2 Zoll

Stahlblech 54 1/2 Zoll



H. Holert

Ala-Lotterie.
Zustichigf. Auszahlung.
Dauergewinn 50000 RM.
bar Geld nach Abzug von
10% Ziehung 13. u. 14. Juni.
Los 2 RM. Porto u. Liste 40 S.
Nachnahme 30 Pf. mehr.
Otto Wulst, Eldenburg.
Gaustr. 14.

Tafelberg Liqueur
glänzend und weich erhalten
sie durch den Gebrauch meines
echten — Klettenwurzelöls —
Flasche 50 Pfg.
Kreuz-Drogerie, J. D. Kolwey,
Langestr. 43, vorm. H. Wempe.

Feldbahn
1000 m Gleis,
4 Beichen,
20 Rippwagen,
eventuell auch mehr,

alt zu kaufen gesucht.
 Angebote unter E. 263 an die
 Exped. dieser Zeitung erbeten.
Eilboten-Institut „Blig“
 :: Telephon 1262, ::
 inn. Damm Nr. 14.
 Eilboten zu all. Dienstleistungen.
 Gepäckbeförderung, Festschreiben,
 Geschäftsreisen, Wohnen usw.

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 22.

Sonntag, den 2. Juni 1912.

7. Jahrgang.

In der Nacht.

Wir sahen noch spät in der Nacht, in der Nacht
Im Garten vor seligen Schwestern.
Schon waren am Himmel die Sterne entfalt,
Es saufelte leicht
In der Nacht, in der Nacht
Der Wind in den duftenden Zweigen.

Du gabst mir die Hand in der Nacht, in der Nacht,
Und einsam dann mühte ich wandern.
Und als über's Jahr in stummer Pracht
Die Sterne erwacht
In der Nacht, in der Nacht,
Sah ich dich am Arme des andern.

Ruh' ich es heil in der Nacht, in der Nacht,
Im Herzen wie brennendes Sehnen.
Und hab' ich in Begegnung still deiner gedacht,
Dann flüstert es leicht
In der Nacht, in der Nacht
Von sterbenden Wünschen und Tränen.

Helfrid Kämpfer.

Hausfuchung!

Strophe von H. Kewitschew.

Ins Deutsche übertragen von Stefania Goldkorn.

Wann Wassiljewitsch Stillsitzen küßte sich auf einen Ellenbogen und dachte auf.

„Die kommen zu uns“, sagte er zu seiner im Einschlafen begriffenen Frau. „Entlich!“

„Sag sie herein. Wenn man durchschläft, wartet man nicht gerne auf der Treppe.“

Stillsitzend sprang auf und eilte halb angezogen ins Vorzimmer. Rasch öffnete er die Tür und sah auf die Treppe. Ein breites, fröhliches Lächeln umspielte seinen Mund.

„Hallo!“ rief er. „Ich habe Sie schon vorgestern erwartet... Sehr erfreut! Wollen Sie gefälligst unsere Hütte betreten.“

Der vorangehende Gendarmereioffizier schüttelte sich gegen das blendende Licht. Sein Gesicht drückte aufrichtiges Staunen aus.

„Baron! Sie haben wahrlich falsch verstanden. Wir kommen, um bei Ihnen Hausfuchung vorzunehmen.“

Der Hausherr lachte so heftig, daß er sich verkrüppelte. „Ein Original... Amerika hat er entdeckt! Ich nehme doch nicht an, daß Sie gekommen sind, mit mir eine Partie Skat zu spielen!“

Er machte sich um den Besuch zu schaffen. „Glaubten Sie, daß ich Ihnen behilflich bin. Der Mantel ist ganz naß, er geht schwer herunter! Jetzt will ich Ihnen leuchten.“

„Vorichtig! hier ist die Schwelle.“

Der Gendarmereioffizier und der Wachmeister blickten einander erschaut an. Der Offizier sagte entschlossen:

„Lassen Sie uns zur Sache gehen. Hier ist der Befehl!“

„Wer hat so was gesehen. Vom Regen, mit nassen Füßen direkt zum Geschäft, da halt man sich ja den Schnupfen. Gegen den wollen wir uns einmal sichern. Und Ihren Befehl können Sie der Großmutter schenken. Kann denn ein anständiger Mensch einem anderen anständigen Menschen nicht ohne Befehl trauen. Nehmen Sie Platz, meine Herren! Verzeihen Sie, wie ist Ihr Name?“

Der Offizier suchte die Achseln mit einem zurechtweisenden Blick auf den Wachmeister, dessen Mund sich bereits zu einem breiten Lächeln verzog, und sagte, indem er sich bemühte, seinen Worten einen eifrigen Ton zu verleihen:

„Da ich offiziell beauftragt bin, eine Hausfuchung zu unternehmen...“

Der Hausherr machte eine abwehrende Handbewegung:

„Ich weiß, ich weiß! Ach, du mein Gott! Als ob die Hausfuchung ausreichen würde... Ich verstehe doch... Ich werde Ihnen später selbst behilflich sein. Aber warum wollen wir nicht menschlich miteinander verkehren? Nicht wahr, Nikolod Iwanowitsch, wenn ich nicht irre... Haha! Ich habe Ihren Namen inzwischen erfahren! Sie würden nicht raten — woher? Im Müllensutter im Vorzimmer habe ich ihn gelesen! Haha! Nun, Lisschka! Das ist nämlich meine Frau... Ein vorzügliches Weib! Ich werde Sie bekannt machen... Lisschka, bring' uns irgend etwas, — die Herren Offiziere müssen sich nach dem Regen erwärmen! Doch, doch... Wenn Sie abschlagen, beleidigen Sie mich aufs Tiefste!“

Aus dem Nebenzimmer kam eine reizende junge Frau. Während sie ihr prächtiges Haar in Ordnung brachte, lächelte sie und sagte, die verschlafenen Augen zusammennehmend:

„Einem Manne können Sie vielleicht etwas abschlagen, aber einer Dame — psui. Das wäre nicht gentlemanlike!“

Der Gatte stellte vor:

„Meine Frau Ekaterina Petroowna — Nikolod Iwanowitsch! Herr Wachmeister... verzeihen Sie, ich habe nicht die Ehre...“

Der Wachmeister wurde beim Anblicke der hübschen Frau so verwirrt, daß er aufsprang, die Haken gegeneinander schlug und sich übertrieben laut vorstellte:

„Krutikow, Walerian Petroowitsch!“

„Freut mich sehr! Ich habe einen Sohn, der Wajsa heißt... Kuck!“

Als die Köchin erschien, befahl sie:

„Führe die Jungen und die Schutzleute vorläufig in die Küche! Mach die Progen warm, fülle Büffel und Gurken auf... Ein Nikolod Schnaps ist auch noch da... Mit einem Wort, Sorge für sie! Ich werde inzwischen für die Herrschaften hier alles zurechtmachen.“

Lächelnd sah sie den sie ankommenden Wachmeister an und eilte hinaus.

Der Gendarmereioffizier öffnete wie berauscht den Mund und sagte:

„Verzeihen Sie, aber...“

Hinter der Tür hörte man Lärm und Hinderstimmungen, zwei Jungen von fünf und sechs Jahren stürzten jubelnd herein.

„Hausfuchung! Bei uns ist Hausfuchung!“ riefen sie im Takte zu den Sprüngen, in einem Tone, als ob sie sich über empfangene Reue freuten.

Einer der Jungen lief, mit seinen bloßen Füßchen tapfend, zu dem Offizier und sagte seinen Finger:

„Guten Tag! Schaulie mich auf Deinem Bein, so! Hopp, hopp!“

Der Vater nickte getrübt mit dem Kopf.

„Ach, Ihr Lumpenteile!“ sagte er. „Verzeihen Sie, meine Herren! Aber man hat sie in Odessa so verwöhnt. Fast zweimal wöchentlich gab es bei mir Hausfuchungen... Das war das größte Vergnügen für die Väter! Mit allen haben sie sich angefreundet. Wollen Sie glauben, Schokolade und Spielzeug bekamen sie geschenkt...“

Als der Gendarmereioffizier sah, daß der Junge seinen Mund nach seinem langen Schmutzband ausstreckte, beugte er sich und küßte ihn.

Der andere ritt auf dem Arme des Wachmeisters, muckerte die Chapelets und fragte in sachlichem Ton:

„Wie viel Sterne hast Du? Kann der Säbel herausgehoben werden? In Odessa habe ich ihn selbst herausgehoben, bei Gott!“

Als die Mutter mit einem Teedisch voll bunter Flaschen und „Sahisch“ eintrat, sagte sie in gebückter Fremden-Ton:

„Wie oft habe ich Dir gesagt, daß es eine schlechte Angelegenheit ist, zu schwören! Er belästigt Sie, Herr; lassen Sie ihn doch herunter!“

„Schadet nichts. Wie heißt Du denn, Wätschen?“

„Wajsa. Und Du?“

Der Wachmeister lachte.

„Wajsa, jetzt kennen wir uns, nicht wahr?“

Die Mutter schenkte mit liebenswürdigem Lächeln Kognak ein, schob dem Offizier Kaviar hin und sagte:

„Bitte, erwärmen Sie sich. Es tut uns so leid, daß Sie sich bei so schlechtem Wetter zur Nachtzeit bemühen mußten.“

„Wajsa! Gib mir Kaviar!“ rief Wajsa, indem er mit dem Finger den Knopf auf der Uniform des Wachmeisters getraute.

Eine Stunde später rauchte der Offizier, die Wange auf die Faust gestützt, die Bizarre des Hausherrn und hörte zu.

„Die Meinungsverschiedenheit“, erklärte der Hausherr, „beruht hauptsächlich auf falschen Fragen... Ferner unter Verhältnis zum Terrorismus...“

— ja, eines Tages käme es — und dann war alles gut, er selbst erlöste! —

So gab er an einem Frühlingabend wieder dem Ausdruck, was seine Seele bewegte. Seine Frau lehnte am offenen Fenster und war voll Unruhe und Ungebeud und doch von der Macht der Musik überföhrt in Wahn gehalten. Am Tisch saßen die alten Leute und ließen sich von ihm in himmlische Höhen fortziehen — und in seinem Gedächtnis hegte der Junge, sein Spielzeug um sich her und doch menschlich, verfunken im Traumland, das sein Vater ihm erschloß. Still blieb es auch eine Weile, als der Mann die Hände von den Tasten genommen hatte und vor sich hinsah. Und dann hörten sie aus dem Winkel eine schüchterne, zwischende Stimme wie die eines im Schlaf singenden Zwischens; aber sie nahm zu an Kraft und Sicherheit und Arbeit, und in reinen Tönen klang ihnen wider, was sie eben in mächtiger Melodie umrauscht hatte.

Die Frau wandte sich vom Fenster zurück: ein neues Mißtrauen regte sich in ihr und die dunkle Angst, auch das Kind könnte ihr fremd werden. Aber dem Manne wurde, als sah er in eine goldene Ferne. —

Da erhob sich die alte Frau und sagte flammend: „Jürgen — ich schwöre dir bei Gott — du, du sollst deinen Weg gehen, du sollst haben, was wir deinem Vater verweigerten — wir leiten dich, wir führen dich.“

Das Kind blieb stumm in seiner Ecke. Aber den Mann riß es von seinem Stuhl empor und zu den Füßen seiner Mutter nieder: das Wunder, das er ersieht und erlebt hatte, eben vollendete es sich vor ihm! Nicht ihm mehr galt seine Macht — sein Schicksal war besiegelt entschieden — an seinem Kinde offenbarte es sich, und die goldene Ferne, die vor ihm aufgedämmert war, nicht er würde in sie hineinschreiten mit bangendem Herzen, mit demutsvoller Seligkeit, sein Kind wanderte auf sie zu und er würde sie erreichen. —

Die zitternden Hände der alten Frau legten sich ihm aufs Haupt: sie begreift nicht den Schmerz, der ihm zerrt, noch daß er in diesem Augenblick sich dem Schicksal beugte. Es war vorüber: nun mußte er erwachen, mußte ein tüchtiger, nach Fortteilen ringender Mann werden. Denn drüben sah die Jugend, sah ein Vögeln, das von seiner Hand emporfliegen wollte, und er erkannte voll, daß darum er mit beiden Füßen fest auf der Erde stehen mußte: zu seiner Pflicht hatte ihn das Wunder befehrt.

Das Wunder.

Von Eva Gräfin von Baubitsin (München).

(Nachdruck verboten.)

Nur selten noch brach bei der jungen Frau Doktor eine dumpfe Empörung über die Gleichgültigkeit ihres Gatten aus; seine Gleichgültigkeit gegen sie — für sie war er von unendlicher Rücksicht und Fürsorge, für seinen kraushaarigen, bräunlichen Jungen voll vergatterter Liebe — aber keinerlei Ehrgeiz, keinerlei Streben befand er für seinen Vater. Wirklich, sie mußte es aufgeben, ihn anzuspornen, ihm zuzureden, es mühte doch nichts! Hatte diese Unbegreiflichkeit nicht im vorigen Jahre das Angebot, die große Praxis eines verstorbenen Kollegen in der Residenzstadt zu übernehmen, einfach abgelehnt, ging er nicht jedem Ehrenamt in ärztlichen Verein oder im Gemeinwesen, das ihm allmählich zu einer angenehmen Stellung verholfen hätte, gefälligst aus dem Wege? Nein, er wollte nichts erreichen, sagte er ruhig; seine Praxis genüge ihm, und die übrige Zeit, so, die brauche er notwendig für seine Musik; die lasse er sich nicht vertreiben. Manchmal haßte die temperamentvolle Frau Doktor diese Musik; sie war die Feindin, die sich zwischen sie und den Mann stellte — denn sah er am Klavier, so war er ihr und der ganzen Welt entzückt — und ihr zullebte vergessene oder auf Neidstümer und Vorurteilen. So nachlässig er sonst war, der unpraktische Träumer, der Phantast, wie sie ihn oft schalt, in diesem Punkte blieb er selbst. Auf all ihre Vorwürfe hatte er nur ein selbstiges Lächeln, und beruhigte sie sich gar nicht, so ging er eben fort — und spielte. Und dann war er unerreicht.

„Wenn ich das geahnt hätte“, sagte sie nach solchen Szenen zu ihren Schwiegereltern, „ich würde mich für Euren Sohn bedankt haben! Wer sich heutzutage nicht rührt, bringt es zu nichts — was soll werden, wenn Jürgen groß wird, wenn er uns erst Acker macht, wenn er sich einen Beruf wählt, studieren will!“

„Wir sind auch noch da“, antworteten die beiden Alten dann trübsal. Ach sie — ja! Sie spielten wohl auf das kleine Vermögen an, das sie piepmäßig zusammengeharrt hatten? Warum mußte denn Karl Medizin studieren, statt Musiker zu werden — he? Deshalb hatten sie denn ihm nicht geholfen?

„Und, meinte die alte Mutter darauf, wäre er ein Rüh-“

ler geworden mit unsicheren Einnahmen. Du würdest doch noch unglücklicher sein. Wir hatten Angst davor; wir als kleine Beamte können es nicht begreifen, daß jemand von der Hand in den Mund leben mag — wir haben das getan, was wir nach unserem Ermessen für das Nützlichste und Klügste hielten.“ — und ihn unglücklich gemacht.“ — „Ist er unglücklich, Kind? Sieh ihn Dir an, wenn er spielt: seine Seele ist nicht bei uns, nicht bei den Tagesorgen, nicht bei den Lebensmühen — er ist frei — eine selige Hoffnung leuchtet aus seinen Augen.“

„Hoffnung — worauf?“ wiederholte die junge Frau verächtlich. „Wie wird es uns besser gehen — ewig werden wir in kleinen, bedrückten Verhältnissen bleiben.“ — und sie bemerkte ihr Kind, dem sie einen so unverständigen Vater gegeben hatte. — Die Schwiegereltern schwiegen bedrückt. Sie konnten der Frau nicht unrecht geben, aber ihrem Sohn Vorwürfe machen — nein, das konnten sie auch nicht. Etwas ihnen selbst Unverständliches sang in ihren Seelen mit, wenn der Doktor musizierte; und die Hoffnung, die ihm Augen und Zien umleuchtete, spannte auch um ihre alten Köpfe goldene Fäden: einmal — ja, einmal würde es anders werden — sie, nur sie verstanden, was aus ihm sprach. Die junge Frau fühlte dies geheim, mit Worten nie verdrückte Verständnis zwischen den Eltern und dem Sohne; aber sie konnten es nicht fassen, nicht dahinter kommen, was es sei — ihr nächster Sinn schloß sie aus dem Reich der Phantasie aus. Ebenfalls ahnte sie, was im Herzen ihres Mannes lebte und es im Glauben und im Traum ausfüllte. Mit Wärme nur tauchte er sich zusammen, um den Ansprüchen seiner Praxis zu genügen — er fühlte selbst, daß er kein guter Arzt sei, denn ihm fehlte das Nützlichste für seinen Beruf: hingebende Liebe. Er tat seine Pflicht, er zwang sich zur Teilnahme, zur Aufmerksamkeit — aber immer war es, als spräche und handle ein anderer aus ihm, als gäbe er selbst nichts von seinem eigenen Ich. Nur wenn er spielte, gehörte er seiner inneren Natur; nur dann fand er sich selbst wieder und war Eins und wie verschmolzen mit der großen Erwartung auf das Wunder, das unerhörte Wunder, das eines Tages in sein Leben treten und es dann von Grund auf ändern würde. — Er dachte nicht darüber nach, ob ein äußeres Ereignis diese Wandlung hervorbringen würde, noch ob es am Ende aus ihm selbst kommen müßte; er hatte und war der endlichen Erfüllung gewiß, und fand darin die Kraft, weiterzugehen, seine Doppelpflichten aufrecht zu erhalten. eines Tages

Der Wachmeister hielt den schlafenden Jungen im Arm und setzte sich geräuschlos zurecht, damit das Kind von dem Lampenlicht nicht geblendet werde.

Der Schuttmann Charlamow vernahm sich unterdessen in der Stille, schlug die Karte auf den Tisch und sagte, den Damen ansichtigend:

„Jetzt wollen wir den König überumpeln! Zuerst, Sie sind Königin!“

Als die Gäste das Haus verließen, grante der Morgen bereits.

Eine irrende Seele.

Roman von Helene von Mühlau.

(28)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Betrübend und niederschlagend mag es für einen Mann sein, wenn eine Frau seinen herzlichen und immer wiederholten Gastfreundschaften, seinen so innig aus dem Herzen quellenden Wohlwollens so sehr ausweicht, sich ihm immer und immer wieder zu entziehen weiß, und sein Herz wird und muß sich dann allmählich mit Schmerz und Bitterkeit füllen.

Abstoßend aber muß es auf den Mann, dessen Herz sich von der Frau, die er einmal geliebt, abgewandt hat, wirken, wenn diese Frau nun plötzlich um seine Liebe, seine Gastfreundschaft, wenn sie gar nicht abläßt, sich ihm aufzudrängen, wenn sie sich durch nichts, nicht durch freundliche, nicht durch schroffe Entzügen abhalten läßt, fortzuführen mit ihren unerwünschten Liebesdiensten! Wenn sie für jede Bitterkeit, jede Entzogenheit, für jede Kränkung einen Sankt, einen zärtlichen Augenwink, das Lächeln, die Zurechtweisung, die Geduld, auch dann noch bewundert, auch dann noch anerkennt, nachdem sie enttäuscht, nachdem man sich von ihr freigemacht hatte.

In jenen furchtbaren Tagen, an dem Kurt Wangelheim den Brief seiner Frau, in dem sie ihre Rückkehr anmelde, beantwortet hatte, an dem er ihr nach der qualvollen Nacht seines Lebens geschrieben hatte:

„Dein Haus heißt Dir offen!“

In jenen Tagen hatte er sich einen Plan für sein künftiges Leben zurechtgelegt, und dieser Plan hieß: Arbeit, Arbeit, so lange der Tag währte, und am Abend irgend eine Beruhigung: Theater oder Freunde, die man im Klub traf, die einen herausriefen, oder auch Zügellosigkeit, nur Betäubung, Betäubung um jeden Preis!

Die Abende da oben bei den beiden Frauen waren ihm vergällt. Wozu noch ein anderes Herz in Betrübniß und Kummer bringen, denn wieviel Kurt Wangelheim sein besonders seiner Frauenkammer war, so hatte er doch herausfinden müssen, daß die kleine, liebliche Margot für ihn mehr wie eine einfache freundschaftliche oder verwandtschaftliche Jünglingsbegeisterung, und diese Gefühle hatte er in ihr ruhig sich entwickeln, ruhig heranwachsen lassen, hatte sich ihr gefreut, hatte ein Glück darin gefunden, sich geliebt, begehrt zu wissen, und war sich erst an jenen furchtbaren Tagen, da die Frau, die ein Recht auf ihn hatte, von ihrer Rückkehr schrieb, bewußt geworden, welch ungeheuren Frevel er beging, indem er so etwas nährte!

Also da oben durfte er nicht mehr wollen, nie mehr, nicht einen einzigen Abend mehr! Es sei denn, daß seine Frau als dritte bei ihnen säße, und das mochte er sich nicht ausdenken.

Untrügerlicher, unbüßbarer noch aber wollte es ihm scheinen, bei ihr allein da unten zu sitzen, in denselben Zimmern, in denen sie ihr erstes unruhiges Glück gefunden, in denselben Zimmern, in denen sie bei dem anderen gestanden, in denen sie diese furchtbaren Gedanken gehabt, ausgesprochen und niedergeschrieben hatte in das rote Buch, das immer noch in seinem Schreibtische lag und das er nun fast auswendig kannte.

Und auch sonst sollte eine räumliche Trennung zwischen ihnen bestehen bleiben. Für sie hatte er die alten, gemeinschaftlichen Räume herrichten lassen, er selbst hatte sich das kleine Fremdenzimmer mit dem daranhängenden Arbeitskabinett beibehalten. Nur eine Wahlzeit am Tage nahmen sie gemeinsam, und nur zu dieser Stunde, so hatte er beschlossen, wollte er mit ihr zusammentreffen.

Nicht, daß er die Waise gedacht hätte, sie zu quälen, zu peinigen, nicht, daß er ihr hätte zeigen müssen: „Sieh, Du fährst mir bitteres Weh zu, nun ist die Zeit der Vergeltung gekommen, nun sollst Du unter mir leiden!“

Nein, daß sein, solch feinsinniger, feingefühlter Mann wäre der gutmütige Kurt Wangelheim wohl nicht fähig gewesen. Aber sein Herz frei gelassen und seinen seine Gedanken ruhig geworden in dieser Zeit der Trennung, so hätte er wohl alles vergessen können, wenn er sah, wie sehr sich die, die ihn so bitter gekränkt, bemüht, seiner wieder würdig zu werden.

Aber da hatte sich die andere zwischen sie gedrängt, die ihrer Natur, ihrer ganzen Veranlagung nach zu ihm gehörte, die ihn verstand, die nicht kritisierte, die ihn versuchte und liebte, so wie er war!

Und diese andere war es, die die bösen, greulichen Gedanken in sein Innere so weiches Herz gebracht hatte, diese andere trug die Schuld daran, daß ihm die Bemühungen seiner Frau, seine Kunst wiederzuerlangen, in einem häßlichen Lichte erschienen mußten.

„Etwas Trübsal hat sie an sich!“ sagte er sich voll Weisheit, wenn er diese stehenden, fast hungrigen Blicke auf sich gerichtet sah, wenn die unerwünschten Liebesdienste sich immer wiederholten, und wenn sie in einem wahren Schwall übertriebener Worte zu ihm redete.

Ihr sonst so sympathisches und in seiner Traurigkeit oft so trübendes Gesicht erschien ihm wie eine Frage: sie war ihm widerwärtig, er floh vor ihr, er haßte sie, er empfand etwas wie physischen Ekel vor ihr.

Einmal hatte sie auf den Knien vor ihm gelegen: „Weißt du, heute Abend, Kurt, geh nicht fort; ich küss dich so um dich, ich kann nicht schlafen in der Nacht. Vergelt, vergelt mir doch endlich!“

Aber da hatte der Widerwille, der Ekel bei ihm das höchste Maß erreicht.

„Nein!“ hatte er geantwortet, nein und nein! Verzeih, daß Du am Tage Gelegenheiten hast, mich zu beobachten, zu kritisieren! In der Nacht wenigstens will ich sicher vor Dir sein!“

Und dabei war er aufgesprungen und hatte vor ihr

gestanden mit einem verzerrten Gesicht, fast wie ein Tier, und ihre Augen waren scheu und starr wie die eines erschrockenen Hundes vor ihm zu Boden getreten, und sie war leise, ohne Widerstand, ohne Aufsehung aus dem Zimmer gelaufen.

„Kein Gefühls! Keinen Funken Stolz mehr!“ hatte er hinter ihr her geflüstert und war auf seinen Stuhl zurückgefallen.

Nein, sie war jetzt wirklich nicht die alte Maria, sie kannte sich jetzt selbst nicht. Sie war eine andere, war das Gesicht, das die alte Erzeliens ihr zum Vorbild hingestellt hatte; sie war wie ein Bild, das aus seinem alten Rahmen, in dem man sich gewöhnt hatte, es zu sehen, herausgetreten war, oder sie war wie die schlechte Kopie eines guten Bildes, die auf jeden feinsinnigen Menschen unharmonisch wirkt.

Ein Herzbild war sie geworden, und alle die, die sie so sahen, entzogen sich vor ihr und waren bestürzt über sie.

Wie seltsam war das, daß die, die man als Halbkranke noch, oder doch als kaum Genesene erwartete hatte, sich oft mühte, einen lustigen, fast durchsichtigen Ton anzuschlagen! Wie seltsam, daß sie, an der man früher nur ein Lächeln gekannt, jetzt laut lachen konnte!

Sie wollte auch wieder ihren Teil am Haushalt haben; sie nahm alle Rechte einer Hausfrau, auf die sie früher keinen Wert gelegt, für sich in Anspruch, und sie schien gar nicht zu merken, daß man über sie staunte, daß man ihr Wesen mißbilligte, ja, daß man ihre Art, hier zu schalten und led einen Blas zu behaupten, den man ihr aus Güte, aus Barmherzigkeit oder auch nur aus konventionellen Gründen ließ, unerhört fand. Die alte Frau Wangelheim und ihre blonde Pflegerin sahen sich oft in starrten Schreden an.

War das normal? Konnte all das aus einem gesunden Geiste kommen? War das die Maria, die zwar Ungeheuerliches begangen, die aber doch immer noch als zartes, melancholisches Wesen in den Gedanken der beiden weitergelebt hatte?

Sie überließ und überhörte ja auch alles, was man ihr auf sein verlebende oder gar krankende Weise brachte. Sie lächelte und trug eine so harmlose Miene zur Schau, als wollte sie sagen:

„Ich habe doch Rechte hier, ich muß sie doch auch behaupten!“

„Margot, Margot!“ sagte die alte Frau und ihre Stimme bebte, „bemerke! Du nicht, welche Verleumdung mit dem armen Kurt vor sich geht? Wie ist er gleich geworden! Wie meidet er uns! Ach Margot, Margot, welch unglückliches Geschick ist Deine Schwester!“

Und der Margot lächelte sich ein furchtbares Schluchzen von der schwerbeladenen Brust.

„Was soll aus all dem werden? Was soll werden?“

„Sag Du es ihr, Margot, bring Du es ihr bei, Margot, daß es so nicht weiter geht! Du kennst sie besser wie wir, Du bist ihre Schwester!“

Aber Margot wehrte ab.

„Ach nicht, Mitternachten, ich nicht! Ich habe ja keine Rechte hier, und so wie sie jetzt ist, würde sie mir vielleicht etwas Furchtbares sagen, etwas, was mich zwingt, für immer Euer Haus zu verlassen!“

Das sah die alte Frau ein, und nun griffste sie Tag und Nacht, wie sie es ändern konnte, wie sie ihrem Sohn, ihrem geliebten Sohn, und ihrem Pflegekind helfen konnte!

Und die, um die sich aller Gedanken in diesem Hause dreht, die dachte, merkte nichts davon, die kannte nichts, als die eine Mission:

„Den gekränkten Mann beruhigen!“

Die war wie von einem Fanatismus besetzt — der Klagen und drohenden immer nur die Worte der alten Erzeliens in den Ohren:

„Nicht müde werden! Nicht die Flügel sinken lassen, wenn nicht gleich der gewünschte Erfolg kommt! Jeden Tag von neuem anfangen, jeden Tag von neuem wirken und streben, einmal muß der Erfolg dann kommen!“

Sie war oft müde, sie verzweifelte oft an sich selbst und ihrer Mission. Sie schloß sich auch oft krank und matt, aber irgend etwas peinigste sie auf:

„Nicht erschöpfen! Nicht matt werden! Keinen Tag verlieren!“

Aber hier in diesem Hause lauerten so viel Gefahren auf sie, denen sie entgegen mußte. Die Erinnerungen sprangen wie böse Gespenster aus allen Ecken, von allen Wänden, von jedem Möbelstück grinsten sie her:

„Hier hat er das gesagt, dort, auf diesem Sofa, hat er dich, meine kleine Puppe“ genannt! Das tut er heute nicht mehr,“ sagte sie sich wehmütig, „aber er wird, er soll es wieder tun, heute noch nicht und morgen nicht, aber einmal doch, einmal doch!“

Und da war das Traummädchen am Kamin, das winkte ihr zu, das schenkte ihm sie zu werden, schenkte eine Hand nach ihr auszustrecken, schenkte ihr zuzuhören: „Komm, komm, bei mir ist es gut sein! Ich habe dir so oft Trost gegeben, komm auch jetzt!“

Aber sie ging nicht hin, sie mißte dieses Gekächel, gerade dieses! Und sie mißte den Schweiß, an dem sie dereinst in das rote Buch geschrieben hatte.

Sie kauerte gar nicht, wie sie eigentlich die langen, einsamen Tage hinbrachte. Von einem Zimmer tief sie zum anderen, immer in Dast, immer in Eile, immer in Erregung, und immer horchte sie, am Tag, am Abend und mitten in der Nacht, wenn sie mit den heißen Augen und den auf der Brust gefalteten Händen dalag; mitten im Gebet, das sie zu Gott sandte, horchte sie, und oft, wenn der Morgen leise graute, war ihr, als hörte sie Schritte auf der Treppe, unsichere Schritte, Stößen, und dann das Zuschlagen von Türen. Einmal konnte sie nicht anders, sprang aus dem Bett, ließ mit bloßen Füßen, im langen, weißen Nachtskleid hinaus auf den Flur und sah ihm und warf sie vor ihm zurück, und stürzte doch im nächsten Augenblick auf ihn zu.

„Kurt, Kurt, um des gerechten Gottes willen, sei barmherzig! Komm zu mir zurück, vergelt mir endlich, endlich!“

Und ihre Arme um seinen Hals, und ihr Körper dicht an dem seinen; und da bel ihm, dem Erregten, ein Schauer, ein Beben, ein Ekel!

„Sag mich los!“

Und die frampfhaft um seinen Hals geschlungenen Hände wurden mit Gewalt auseinandergerissen, und der Körper, der sich mit verzweifelter Gewalt an den seinen

drängte, wurde zurückgestoßen und fiel auf die Erde und blieb liegen, schwer und schlaf und ohne die Kraft, ohne den Willen, sich wieder zu erheben.

Er begann sich endlich und brachte sie zu ihrem Bett und küsselte einen Mädchen, und hatte kein gutes Wort, kein einziges mildes, gutes Wort für die Arme, die Gebeugte, die Mißhandelte!

Sie träumte auch immer so schwer in den wenigen Stunden, in denen sie schlafen konnte, sie träumte von furchtbaren Dingen.

Sie sah Vater und Mutter mit bekümmerten Mienen und trübsamen Blick in den Augen auf sich zukommen, sie hörte die zitternden, schluchzenden Worte, die die Mutter ihr früher einmal gesagt: „Mein armes Kind, ich hatte immer solche Angst um dich!“

Und dann kam der kleine Doktor, ihr erster Freund, und redete in seiner überhörsen, überhörsen Weise auf sie ein, und des kleinen Doktors Mutter sah sie, von der sie wußte, daß sie den Sohn vor ihr gewarnt hatte, und ein Grauen überfiel sie.

Was war denn an ihr, daß die Mutter ihre Stimme vor ihr warnte? Was war denn an ihr, daß man sich vor ihr fürchtete, bevor man sie kannte? Und auch des kleinen Doktors Worte beim Abschied kamen ihr wieder:

„Ich habe Angst um dich, Maria; ich lasse dich ja umgarn: es gibt so viele Gefahren für dich!“

Und später der Vater, der das selbe gesagt hatte, und die alte Erzeliens!

All das waren so verschiedene, in so verschiedenen Verhältnissen und Anschauungen lebende Menschen, und sagten ihr doch alle das gleiche! Und alle die mußten ihr jetzt erscheinen, gerade jetzt, da sie ohnehin so furchtbar kämpfen mußte, um ihrer Mission treu zu bleiben. Jede Nacht kamen sie und mochten sich an der Hand und trüben um ihr Bett herum und sahen sie mit traurigen oder warnenden Blicken an, und sie wußte sich in Qual und das die Hände zum Himmel: „Hilf mir, Gott, hilf mir!“

Aber der liebe Gott, zu dem sie so innig und so heiß flehte, half nicht. Ganz allein stand sie da, umringt von Feinden, unauert von Gefahren — und doch im Herzen immer noch den glühenden Wunsch, immer noch das lebensschaffende Begehren: „Ihn beruhigen! Alles gut machen! Frieden schaffen!“

Ein oder das andere Mal kam Margot in den Nachmittagsstunden zu ihr hinunter, mit einem bleichen Gesicht, mit Augen, in denen tausend unausgesprochene Fragen, tausend zurückgedrängte Vorwürfe lagen.

Sie wußte, wenn sie unten bei der Schwester weilte, in dem Kaminchen mit ihr sitzen, warum, das wußte sie nicht; vielleicht, weil es da halbunten war, vielleicht, weil man sich da nicht so tief in die Augen blicken mußte!

Aber Maria wehrte sich dagegen, fast Throff wehrte sie sich, und schwang die Schwestern an einen Fensterplatz oder in ihres Mannes Zimmer, in das die Sonne an länglichen Zutritt hatte, und da saßen sie und quälten sich, und sprachen über viele oberflächliche und überflüssige Dinge, und so oft Margot etwas berühren wollte, was in Gravierungen führen konnte, wies Maria sie aus, und Margot schied voll Groll und blieb einige Tage aus, und dann doch wiederkommen, um etwas loszuwerden, was sie quälte.

An Kurt Wangelheims Zimmer hingen immer noch so wie früher die beiden großen Selbstbilder: das sanfte, innige, einfache der ersten Frau, und das leidende, rührende von Maria, und eines Tages trat Margot vor die beiden Bilder, sah sie an, als säße sie Vergleiche, und während sie so stand, gingen langsam schwermütige und bittere Gedanken durch Marias Kopf.

„Er war doch ein großer Künstler!“ sagte Margot dann langsam, „aber er wäre doch sicher einmal ein großer Künstler geworden, wenn er am Leben geblieben wäre!“

„Wie?“ fragte Maria, und ihr war, als hätte sie einen langen Traum geträumt.

„Ach, ich weiß nicht, wann! Bald, nachdem er nach Paris gegangen war. Er war verzeihst an sich selbst und seiner Kunst, so schrieb er Kurt; nun weine doch nicht, Maria!“

Und sie begann die Schwestern zu trösten, die da wie gebrochen, wie erschlagen vor ihr saßen.

Von diesem Tage an glitt Maria langsam wieder in ihre frühere Gestalt zurück. Die Worte und all die guten Ratschläge der alten Erzeliens begannen in ihr zu wirken. So etwas konnte die, und so etwas hätten vielleicht tausend andere Frauen durchgehen können, die glücklich und bärter veranlagt waren, als sie; ihre Kräfte aber waren zu Ende.

Und dann war sie eines Tages wieder ganz die Alte, und die schreienden Dissonanzen im ganzen Hause, in ihr selbst begannen sich aufzulösen in den alten, wehmütigen, leise tönenden Mollton.

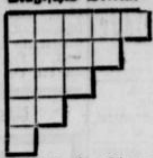
(Fortsetzung folgt.)

Rätsel - Gae.

Widerträtsel.



Magisches Dreieck.



In die selber obenstehender Figur sind die Buchstaben a b c e e r r r f i s t g derart einzutragen, daß die aneinander entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes bedeuten:

1. Deutschen Romanschriftsteller;
2. französischen Seefahrer;
3. Geschenk der Erde;
4. Teil von Portugal;
5. einen Buchstaben.

Witzenträtsel.

Aus jedem der folgenden Witze ist ein Wort zu nehmen, so daß sich ein neues Wort ergibt:

1. Wohlthätig ist des Feuers Nachb.
2. Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.
3. Den Menschen abelt, den tiefgesunkenen, das letzte Schicksal.
4. Der Wille lachte die Laten nicht herbei.

1. Das hat die Freude mit dem Schmerz gemein, Daß sie die Menschen der Vernunft beraubt.
2. Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu.
3. Wie kommt ein Unglück ohne sein Gefolge.
4. Das Glück ist eine leichte Dirne.

Verier-Bild.



„Wer hat denn solch' einen Rärm gemacht, Daß man sogleich aus dem Schlafe erwacht?“

Witzungen aus vorigem Nummer.

Des Scherzrätsels: Senfblätter.
Des Bilderrätsels: Junges Brautpaar.
Des magischen Quadrats:

T A N Z E
A L O E
N O A H
Z E H N

Des Witzmogriffs: Degen, Eggs, Ende, Eile, Jagd, Nief, Geld, Eger, Nigi — Dellinger.

Des Verierbildes: Das dritte Kamel hat sich aus seiner ruhenden Lage vom Erdboden noch nicht erhoben. Die Stämme und Blätter der Palmbäume umgrenzen Kopf und Hals längs des linken Bildrandes. Der erste Hader wird durch das vordere Kamel, der zweite durch das nachfolgende dargestellt.

Des Ergänzungsrätsels:
Kennt dem Schicksal todesähnlich,
Aber manchmal gibt es Schläge;
Bill's nicht aus dem Wege geben,
Et, so geh' du aus dem Wege.

Des Witzrätsels: Beethoven, Witzweiser, September.



Hugo Nolte,
Schüttingstr. 9.
Fernsprecher 1031.
Spezialgeschäft
für
Handschuhe, Cravatten,
Herren-Wäsche, Damengürtel.

Wulfsjagdt.

Auf Befehl des Ausschusses an der Genehmigung des Vorhabens sind sämtliche Grenzgrößen zu Schaugraben erhoben, dieselben müssen die befähigte Breite haben und unterliegen der ordentlichen Schaffung.

Lehrerinnenstelle.

An unserer hiesigen Volksschule ist zu Oktober d. J. eine Lehrerin zu besetzen.

Gehalt 1100 M. u. 10 M. Wohnungsgeld bei freier Wohnung im Schulhaus.

Die Erstellung von Kuranten ist zu bedingend.

Bewerberinnen mit Zeugnissen, aus dem Hauptlehrer, u. einem unabhängigen Gesundheitszeugnis, werden bis 1. Juni d. J. erbeten.

Altst. den 31. Mai 1912.

Schulvorstand: G. L. S.

Schreibmaschine

(System Hammond), so gut wie neu, für die Hälfte des Preises, gegen bar. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohl b. Wiederverkauf. Zu verkaufen eine belegte junge Herdbuchh. Hinz. Gedhen.

Speisefartoffeln

empfehle billigst

Heinrich Tapken,

Donnerschweerst. 44.

Unternehmen.

potenzierte Erfindung, welches von einer tüchtigen Person Sommer und Winter allein betreiben werden kann, ist umfänglich halber der sofort zu verkaufen

entl. auch auf Projekte, im letzten Falle gegen Kautionsstellung nach Uebereinstimmung, zu vergeben.

Schiffreklanten wollen ihre Adressen unter 2. 225 bei der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Modernes Schlafzimmer, sehr solide gearbeitet, billig zu verkaufen. Gebr. Weinrich, Donnerschweerst. 61.

Bekanntmachung.

Das von mir vor 30 Jahren gegründete Kolonialwarengeschäft an detail, verbunden mit einer Kaffee-Rösterei, habe ich mit heute meinem Sohn **Wilhelm Danekwardt**, welcher längere Zeit in meinem Geschäft tätig war, übertragen. Für das mir von meiner geehrten Kundschaft in reichem Maße geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich daselbe auch meinem Sohn erhalten zu wollen.

Mein Engros-Geschäft in Kolonialwaren, Mehl und meine Kaffee-Groß-Rösterei werde ich in gewohnter Weise und unter der alten Firma für meine alleinige Rechnung weiterführen.

Kontor und Lager befinden sich Kappellstr. Nr. 5. Oldenburg, 1. Juni 1912.

Paul Danekwardt.

Am 1. Juni d. J. habe ich das von meinem Vater seit 30 Jahren geführte Kolonialwarengeschäft an detail mit Kaffee-Rösterei für meine eigene Rechnung übernommen und werde ich daselbe wie bisher in demselben Hause unter meiner Firma

Wilhelm Danekwardt,

Mittlerer Damm Nr. 5 in Oldenburg, fortführen. Ich bitte die geehrten Kunden, das meinem Vater geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen, wogegen ich prompteste und reellste Bedienung zusichere.

Oldenburg, 1. Juni 1912.

Wilhelm Danekwardt.

Kodak-Apparate, Kodak-Filme, Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Langestr. 45, Filiale der Kodak-Ges. Berlin.

Neuenbrot. Zu verkaufen eine junge nabe am Hafen lebende Kuh. S. Schwartzing.

Bauplatz

an schöner Lage, auch für Geschäftshaus sehr gut passend, zu verkaufen. Offerten unter 2. 837 an die Expedition d. Blatt.

Zu verkaufen ein **Pianino** (Zimler). Eifenstraße 6 III.

Für Bauherren!

Bauführer (Architekt) m. reichen praktischen Erfahrungen i. Hochbau und mit besten Referenzen empfiehlt sich den werthen Bauherren zur schnellen und billigen Anfertigung von Bauzeichnungen u. Kostenanschlägen. Gefällige Offerten unter 2. 830 an die Exped. dieses Blattes.

Gebr. Sofa und 2 Stuhl billig zu verkaufen. Donnerschweerst. 51.

Zum baldigen Eintritt unter günst. Bedingungen zu verkaufen, eventl. zu vermieten ein geräumiges Wohnhaus mit schönem Garten in Gärde, Bardevisch. W. Breichaupt, Krügersdorf.

Billige Panama- u. Stroh Hüte.

Wilh. Blensdorf, Langestr. 88, — Fernruf 205.

Ed. Schnitker Möbelfabrik Prinzessinweg 45 empfiehlt die besten und billigsten Möbel.

Wahnded. Zu verkaufen Brennabor-Fahrräder, Mäntel, Schläuche, Laternen, Zubehörteile. Katalog umsonst und portofrei. Friedr. Bruns.

Oldenburg, Wilh. v. verl. ein guterhalt. Jagdwagen nebst Gebläse. Oldenburgstr. 22.

Bügel zu verk. gutverh. Wäsche, 1 St. Bettst. u. Matratze, Tisch u. versch. Stühle. Alexanderstraße 66.

Persil
das selbsttätige Waschmittel

praktisch — gründlich — billig!

Praktisch

weil selbsttätig waschend, ohne Mühe und Arbeit, in denkbar kürzester Zeit! Selbstwaschende Hausfrauen werden in ihrer sonstigen Tätigkeit fast nicht behindert, sparen also viel Zeit.

Gründlich

weil Persil infolge seiner enormen Wasch- und Bleichkraft auch die schmutzigste Wäsche vollkommen und absolut gleichmäßig reinigt. Ein Vorteil, der sich besonders bei den Rändern von Manschetten und Kragen etc., ebenso bei Kinder- oder sehr schmutziger Berufswäsche bemerkbar macht! Dabei ist Persil garantiert unschädlich, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen!

Billig

und zwar direkt wie indirekt! Direkt, durch Ersparnis jeglicher sonstiger Zutaten, durch verringerte Feuerungskosten und Waschlöhne, indirekt durch größere Schonung der Wäsche, die bei alter Waschmethode rascher verschliss und schnellerer Erneuerung bedurfte.

Wohl selten ist ein neues Waschmittel in Verkehr gekommen, dessen Vorzüge so vielseitig und augenscheinlich sind. — Daher erklärt sich auch die begeisterte Aufnahme von Persil und seine beispiellose rasche Verbreitung in allen Kreisen. Auch auf der Internationalen Hygienekongress Ausstellung Dresden 1911 wurden die hervorragenden Eigenschaften von Persil als vorzügliches selbsttätiges Waschmittel und gründlich wirkendes Desinfektionsmittel durch Verleihung der

goldenen Medaille anerkannt und gewürdigt! — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allseitigsten

Henkels Bleich-Soda

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Vertreter: Friedr. Bade, Oldenburg, Nadorsterstrasse.

Varel i. Oldenb.

Gehaus, Zentralpunkt, allerbeste Lage, verläßlich, passend für jedes Geschäft, speziell für groß. Fischgeschäft, da solches nicht am Plage. Offerten unter 2. 835 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Schlachtere

im Stadtgebiet unter günstigen Bedingungen sofort oder später zu verkaufen. Wünstige Offerten für jungen Anfänger. Offerten unter 2. 847 befordert die Exped. d. Bl.

Nadorst II, b. Bürgerwaid. Zu verk. mehrere schöne 6 Wochen alte Kerkel. G. Stolle.

Genshem. Zu verkaufen eine fromme, zugestellte **Buchstute.** Hinz. Bruns.

Harmonium

billig zu verk. Bremerstr. 38. Rhythmusmelodien d. Brat. Zu verkaufen 5-6000 Pfund gutes **Ruhren.** C. Limper Bahr.

Konditorei und Bäckerei

zum Verkauf. Off. u. 2. 100 an die Filial-Expedition dieser Zeitung in Varel.

Modernere Kinderwagen zu verkaufen. Alexanderstraße 1. Zu verk. 10 St. Sechswochenkerkel G. Schellmeier, Schmiede.

Schöne Garnitur, 1 Sofa, 2 Stühle u. 4 Stühle sehr billig zu verk. Alexander-Str. 66.

Fischschmoo. Zu verkaufen **2 Hengstentier.** Friedrich Müller.

Zu verkaufen gebr. Spardieb, 1 Petroliummotorschiff u. 1 Waghühn. Kallmann-Allee 38.

Stahlpflanzen!!

Ziegelhofferstr. 119. Zu verk. für Herren u. Damen. Frau Jans, Schillerstraße 6.

Geschäfts-Verkauf.

Neues Haus mit gutgehend. Kolonial- u. Metzgerei-Geschäft zu verkaufen. Antritt bestmöglich. Offerten unter 2. 821 an die Expedition dieses Blattes.

schöne Besitzung.

passend für Privatmann oder Geschäftsmann, billig zum Verkauf. Näheres durchs. Losenlos durch D. G. Diers, Radorst.

Schankkasten.

gerichtet, sehr gut erhalten, 60 mal 95 Zentimeter quer, 25 M. Maßstab u. Co. Bremen.

